

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., monatlich 84 Pf. incl. Postgebühren.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Dunkel in Halle.

Zeitung. (Der Bote für das Saalkthal.)

Inserate

werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von anderen Umständen ausgenommen.

Expedition:

Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 140.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 19. Juni

1881.

Der Zollanschluß Hamburgs.

Mit der Zustimmung der Hamburger Bürgerschaft zu dem Zollanschlußvertrag vom Samstagstage ist die ledige Angelegenheit endlich aus der Welt geschafft. Nicht ganz freilich, denn die Zustimmung des Reichstags zu dem Vertrag ist noch aus, aber nachdem die Dinge einmal so weit gediehen sind und der Widerstand der großen Hansestadt gegen einen schließlichen von allen Parteien gewünschten Fortschritt der nationalen Entwicklung sich gelegt hat, wird die zukünftige Volksvertretung schwerlich noch durch die Verlegung der allerdings sehr erheblichen Summe von vierzig Millionen einen neuen Conflict heraufbeschwören wollen.

Nach unteilbaren Anfängen hat die verwickelte Angelegenheit somit einen ledigen Abschluß erhalten. Die Verhandlungen der hamburgischen Bürgerschaft gegenüber die tröstliche Zuversicht, daß die Stadt zwar nicht mit Begeisterung, aber noch weniger in Verwerfung in den neuen Zustand eintritt. Man hofft, daß der Gehobene die Wirren des Uebergangszustandes übersehen und daß sich dem Handwerke und Klein-gewerbe durch Eröffnung des Binnenlandes sogar eine Erhöhe derer Wohlstandes erschließen werde. Was die reiblichen Sinne der dortigen Bevölkerung so schnell befehrt hat, schneller, als man irgend erwarten durfte, sind sehr niedrige, aber um so durchschlagendere Ermüdungen gewesen; man sah, daß dem einstimmigen Wunsche so gut wie des ganzen Deutschlands gegenüber die Freihandstellung zuauern doch nicht zu halten ist, daß man sie über kurz oder lang doch aufgeben müsse und sich man niemals wieder so günstige Abteilungen erhalten werde, wie gerade jetzt. Vor diesen fatalen Betrachtungen verzauchte nach und nach der anfangs so heilige Zorn; der Geist der Kaufmannschaft siegte über den Zorn der Freihändler.

Im Rahmen der genannten Reichspolitik verhielten sich allerdings etwas die Farben des an sich nicht unfreundlichen Bildes. Wie erwähnt, ist von seiner Seite die Dauer der Freihandstellung Hamburgs und Bremens als ein wünschenswertes Ziel betrachtet worden; alle Parteien haben darin nur eine vorläufige Bestimmung. Was trotzdem in den letzten Kämpfen zwischen Hamburg und dem Reichstag der bekämpften Stadt so viel Freunde erwachte, war die Art des Angriffes, die Danksagung einer Frau bewährten Siecht durch Wärragen, von denen man allerseits wünschte und auch heute noch wünschen muß, daß sie sich nicht in den Bereich zwischen den Gliedern des deutschen Reiches einbringen mögen. Möglich, daß in der allgemeinen Zustimmung über die neueste Politik des künftigen Bismarck sein Vorhaben gegen Hamburg etwas zu hart beurteilt wurde. Der anfangs so heilige Widerstand der Stadt deutet darauf hin, daß sie freitwillig niemals ihre Freihandstellung aufgeben haben würde; ihre so schnelle Befragung, daß in diesem Ueberhande auch viel unbedeutende Momente sich besunden haben würden. Wollte man diesen nationalen Fortschritt, so war vielleicht etwas rücksichtloses Handeln notwendig. Aber selbst wenn man diesen Gesichtspunkt noch so scharf betont, die ganze anti-hamburgische Politik der letzten

Jahre vermag er nicht zu rechtfertigen; im Interesse des deutschen Reiches müssen alle Patrioten wünschen, daß ähnliche Vorkommnisse nicht wiederholt mögen.

Politische Uebersicht.

Frankreich begrüßte dieser Tage seine ersten von der tunesischen Expedition zurückgekehrten Söhne, Truppen des General Vincennes, die in Marseille landeten. Aus Algier wird gemeldet, daß Oberst Mallaret am 15. d. bei dem Khan Sidi Khilifa auf die Anjurten unter Bonamama stieß, diese aber vernichten den Kampf und wichen nach Saïd zu aus, wo es ihnen trotz der Verfolgung seitens Mallaret's gelangte sein Volk, die Schotts zu überschreiten und so in die Wüste zu entkommen.

Die englische Regierung hat nach der „Daily News“ infolge der drohenden jenseitigen Bewegung an die Regierung der Vereinigten Staaten eine Note gerichtet, in welcher die Aufmerksamkeit der letzteren auf die Umtriebe der jenseitigen Organisation und deren Hauptstich in New-York gelenkt wird.

In der Unterhausung vom 17. Jan wieder die Unmuths-angelegenheit und die Roussan'sche Vermordung zur Sprache. Unterhaussecretär Mills sagte, er wisse nicht, daß der Bey von Tunis den bisherigen Gebrauch beim Einfange des britischen Vertreters geändert habe; er kenne keinen Präcedenzfall, wo der Vertreter einer fremden Macht bei einer anerkannten Regierung seine Kollegen aufgefodert hätte, mit dem Landesbeförden durch seine Vermittlung zu verkehren. In dem gegenwärtigen Falle habe der Bey selbst Roussan zum Vermittler ernannt. Diese Ernennung bilde den Gegenstand eines Schriftwechsels mit Frankreich, der noch fort-dauere. Roussan's Ernennung berühre die britischen Vertragsrechte nicht. Der britische Agent in Tunis sei angewiesen, wie bisher zu verfahren, wenn er jedoch angewiesen werden sollte, durch Roussan mit der tunesischen Regierung zu verkehren, dies zu thun. (Hier erhob sich ironische Heiterkeit auf den Wänden der Opposition.) Schließlich setzte das Haus die Einzelberatung der irischen Landbill fort und begann mit der Discussion über den Art. 2 derselben.

Sehr erregt ging es dieser Tage in der belgischen Repräsentantenkammer her. Es handelte sich um einen von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurf, welcher die Naturalisation der in Belgien lebenden Ausländer dadurch erleichtern will, daß dieselben auch mit allen politischen Rechten, besonders dem activen Wahlrecht ausgestattet werden. Die clericalen Parteien wendete sich natürlich gegen dies Gesetz, welches die ihnen verhasste deutsche Colonie in den Stand setzen würde, bei den nächsten Wahlen freie-Darben zu wählen. So ging es denn ohne Angriffe auf das Deutschthum nicht, als aber in der Sitzung vom 15. d. ein solcher von dem Ultramontanen Coremans erhobener Angriff von dem Justizminister entristet zurückgewiesen wurde, als Verdächtigung einer Nation, mit welcher Belgien die freundschaftlichsten Beziehungen unterhalte, entstand ein furchtbarer Tumult, so daß der Präsident schließlich genöthigt war, sich zu begeben. Erst nach der Erklärung Coremans, daß er mißverstanden worden sei und für Deutschland die größte Achtung hege, endete die aufgeregte Scene. Das Naturalisationsgesetz ist schließlich von der Kammer mit 62 gegen 51 Stimmen genehmigt worden.

Wie bereits in gestriger Beilage angegeben, haben der spanische Minister des Auswärtigen und der englische Ver-

treter in Betreff Gibraltars eine Auseinandersetzung gehabt: Zeit erfahren man, daß sich der Minister mit dem englischen Vertreter über eine Convention betreffend die Abgrenzung der Jurisdiction über die Gewässer um Gibraltar geeinigt habe, von welcher man eine Beilegung der bezüglich dieser vorgekommenen Conflict erwartet.

In Paris sind die Kriegsmiester, Slaticanu ins-folge eines Mißtrauensvotums des Reichstages seine Demission gegeben. Der Senat hatte sich über die Antwort des Ministers auf eine Interpellation betreffend eine Victoria zu Aemelisungen für nicht befriedigt erklärt. Dies veranlaßte Slaticanu das Forteskleit, welches er erst einige Wochen lang, niederzulegen.

In dem russischen Regierungsblatte findet sich das Urtheil in dem vor dem Kriegsgerichte in Kiew anhängigen politischen Proceß. Von zehn Angeklagten, darunter vier Frauen, wurden zwei zum Tode, die übrigen zu Zwangsarbeit respective Verbannung nach Sibirien verurtheilt. Die Todesstrafen sind vom Kaiser in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt worden. — Ein der „Frankf. Ztg.“ indirect gegebenes Telegramm, dessen wir hier mit allem Vorbehalt gedenken, bringt die sensationelle Nachricht, Hartmann befände sich in den Händen der russischen Regierung. Er wäre angeblich in Konstantinopel von der türkischen Behörde dem Russen überliefert worden.

Die Fortsetzung ihrer Vertreter im Auslande ein Hand-schreiben in Betreff der in der Türkei errichteten fremden Botschafter zugehen lassen, in welchem sie erklärt, die fremden Botschafter, welche an verschiedenen Punkten des Vitorale errichtet sind, beizubehalten, dagegen aber die Aufhebung der selben im Innern des Landes verlange. Die Fortsetzung dabei von der Ansicht aus, als könnten die Gefühle der Bevölkerung durch die Anwesenheit fremdländischer Behörden verletzt werden. — Nach einer Privatmittheilung, welche der „Frankf. Presse“ über London zugegangen, wäre der Sultan beendlich erkrankt.

Der jetzige Stand der Arbeiten am Panamafanal scheint den langjünglichen Erwartungen in Amerika sehr wenig zu entsprechen. Nach dem Journal „Panama Star and Herald“ vom 7. Juni sollen die Arbeiten eine sehr langsamen Gang nehmen. Unter den Anstellungen sei Unzufriedenheit und Unordnung eingetreten. Das genannte Blatt fügt hinzu, daß der Arbeitsplan verlassen sei. Ganze Abtheilungen von Arbeitern seien entlassen und viele beurlaubt, auch sei eine Anzahl Ingenieure bereits abgereift.

Deutsches Reich.

O Berlin, 17. Juni. Wenn vor Kurzem darauf hingewiesen wurde, daß die Wahlbewegung in Berlin demnach durch das Eingreifen und Hervortreten der Mittel-parteien einen anderen Charakter und eine andere Richtung erhalten werde, so laun diese Hinwendung heute durch positive Mittheilungen ergänzt werden. In einer Sitzung des Halle-schen Thorbezirks-Vereins am Sonnabend den 25. Juni wird der Reichstagsabgeordnete Graf Wilhelm von Bismarck sich in einem Vortrage über, die wesentlichen Aufgaben der bevorstehenden Legislaturperiode des Reichstags verbreiten. Diese Versammlung und der genannte Vortrag kann als der Anfang der Wahlagitator der Mittelpartei angesehen werden und dürfte für den zweiten Reichstagswahlkreis von entscheidender Wirkung sein. Der sonst fast gar nicht ge-

in Kainpredigten.

XII.

Wozu ein Regentag gut ist.

In gebildeter Gesellschaft vom Wetter zu reden gilt für trivial. Allein es giebt Ausnahmen auch von dieser Regel. Wenn Tage lang der Himmel grau in grau gemalt erscheint, kein Sonnenstrahl den düstern Wolkenhüllen durchdringt, am Morgen aus ein sanftes Plätschern weht und am Abend klappernder Wasserfuß ein einschläfert, wenn die ältesten Regenschirme sich nicht erinnern können, so lange im gepan-ten Verhältnis zu ihren Besitzern geblieben zu haben, dann verliert auch der älteste Philosph seinen Gleichmuth und das jüngste Fräulein ihren Frohsinn, und in allen Tonarten wird der Reichthum der Sprache an beschimpfenden Eigenschaftswörtern ausgeschüttet: absehnlich — entsehnlich — unerhör- — unerträglich! Wie viele und wie wohl erwogene Pläne macht ein Regentag zunichte! Wir wollten einen Morgen-spaziergang machen — und wir die Kunstausstellung besuchen — und wir eine Reise nach der Wartburg antreten, — das alles ist nun zu Wasser geworden, buchstäblich zu Wasser.

Was nun beginnen? Mit Entzügen ziehen wir das festliche Gewand aus und legen das Alltagskleid an, in halber Verzweiflung greifen wir zur ersten besten Unterhaltung, um nur die Zeit zu tödten. Alle halbe Stunde werfen wir einen misgünstigen Blick auf die Straße: die Steine sind noch immer nicht trocken, der vermeintliche Gewitterregen hat sich in das langsamere Tempo des schönsten Landregens hindergeschoben, — da ist kein Zweifel mehr, wir haben einen Regentag vor uns. Die ersten, welche sich mit dieser traurigen Gewissheit abfinden, plegen die Hausfrauen zu sein. Sie bestimmen sich plöglich darauf, daß sie diese oder jene mehr oder minder notwendige Arbeit in der Haushaltung zu erledigen haben. Da ist der durch die gehörigen Dispositionen veränderte Kienzettel in wohlbedenkende Wirklichkeit umzu-setzen, da giebt es an der Werderebe etwas auszuheben, an den Schularbeiten der Kinder etwas nachzusehen, der besuchenden Freundin familiäre Mittheilungen zu machen, — der Vormittag geht hin, man weiß nicht wie. Was wäre

aus diesen Obliegenheiten geworden, wenn schönes Wetter uns in Feld und Wald hinausgerufen hätte? Sie wären flüchtig besorgt, von heute auf morgen verödeten worden, vielleicht für immer unerledigt geblieben. Man glaubt gar nicht, wie sehr ein solcher, anfangs höchst unwillkommener und fataler Regentag das Pflichtgefühl schärft und anspornt. Je mehr wir uns umdrehen, je resignierter wir zu den gewohnten Beschäftigungen zurückkehren, desto weiter wird der Kreis, desto höher der Berg unabweislicher Aufgaben, dringender Pflichten. Dem Beispiel der Frauen folgen fast unwillkürlich die übrigen Hausbewohner. Der Geschäftsmann darf, was ihm im Grunde genommen sehr angenehm ist, nun in aller Ruhe ein Geschäft abschließen, welches er sonst hätte überhätigen oder unabweislicheren Leuten überlassen müssen; der Arzt kann einige Besuche machen, deren Dringlichkeit ihm erst wieder zum Bewußtsein kommt, wenn er am Kranken-betteher hat nicht nötig, seine Klienten auf morgen bestellen zu lassen; der Farmer geht mit gründlichem Nachdenken an seine nächste Sonntagspredigt.

Und wenn wirklich nichts dergleichen vorliegt und wenn die unverhoffte Ruhe nicht zur Nachholung versummter Berufspflichten zwingt, giebt es keine andere Unterhaltung, andere Besetzung, zu welcher der monotone Regen den Tact schlägt? Da stehen in langen Reihen Deine Bücher, ernsthafte und lustige, wissenschaftliche und belletristische, alte und neue, Du kennst ihre Titel, ihren Einband, — aber hast Du sie auch alle gelesen? Unsere Buchhändler behaupten, der Deutsche lese viel und kaufe wenig; uns will es im Gegentheil scheinen, als laufen wir noch immer zu viel und lesen zu wenig. Greif nur einmal hinein in Deine Dichter, Deine Geschichtsschreiber, Deine Culturhistoriker, Deine Reisebeschreiber, sie freuen sich lange darauf, Deine persönliche Bekanntschaft zu machen, sie preisen den „abschließlichen“ Regentag, der Dich, zunächst aus purer Ungezogenheit, nöthigt, ihnen das Wort zu geben. Ein gutes Buch im stillen Stillen — wie ein Genuß, wie ein Gewinn für Geist und Herz ist! Was unseren Augen hat sich eine Welt auf, von deren Desein wir kaum etwas ahnten, Berge mit sadigen Gipfeln und ewigen Schnee, Thäler mit

schaurigen Schluchten und süßer Einsamkeit, Ströme mit rasendem Lauf und schäumenden Fällen, Matten mit lieblichem Blumenstreu, und das alles durchzogen und verbunden durch die mutigen, kunstreichen Werke des Menschen, der auf jede Höhe klimmt und in jede Tiefe steigt, Wünder über Wunder, Natur und Mensch im Kampfe und im Bunde! Und eine andere Welt erschließt sich unsern Blicken, die Welt der menschlichen Empfindungen und Lebenskämpfe, Helden und Feiglinge, Krieger und Friedensfürsten, Wohlthäter und Mörder, gesegnete Völker und gedrückte Völker!

Wir legen das Buch aus der Hand, dessen Besitzer wir nun erst geworden sind, nachdem wir es längst zu besitzen glaubten, — aus dem Nebennummer bringt Lust zu uns, das junge Volk hat sich um das Piano geschaart. Freilich, wäre unser Reiseausflug zustande gekommen, so hätten wir in den höflichen, gurgelnden, pfeifenden Klängen der Badecapelle des Nachbarstädtchens schwelgen können, so aber müssen wir uns mit den klassischen Sonaten Mozart's und Beethoven's begnügen! Wie die Perlen gleiten die Töne, ihrer selbst unbewußte Ebenbilder der fallenden, rieselnden, gleitenden Regentropfen draußen, die Du vermischt, weil sie Dir einen Späß verdammen, und die Du preisen sollst, weil sie Dir das Heiligthum der Kunst erschließen.

Wie gut, daß ihr nicht fort gekannt habt! wüßet die jüngeren Kinder, welche euer Nachspruch von der in Aussicht genommenen Landpartie ausgeschlossen hätte. Nun haben sie auch etwas von Scherz und Schikazitäten, Muth und Tante, ja geliebt es euch nur, von Vater und Mutter, die sie heute nicht mit Augen gesehen haben würden, hätte der liebe gute Regen euch nicht an Hand und Familie abgabant. — Es nicht zu reden von den unergründlichen Schätzen, der nicht verdohernden Kaune, dem gesparten Gelde, dem engen und gemüthlichen Besammenten, welches alles ihr dem gültigen Himmel verdankt, der euch besichert, was ihr nicht haben wüßtet, einen abschnitlichen, entsehnlichen, unerhörten, unerträglichem Regentag. Mein Freund, ich wünsche Dir mehr solcher Regentage!

nannte Halle'sche Thorbeiz's Verein, wohl der einzige Feuersverein der Stadt, der nicht auf fortschrittlichen Boden steht, vereinigt im Südwesten alle jene Elemente, welche die politische Hauptströmung Berlins nicht angeht. Da der Verein alle extremen Strömungen vermeidet und von sich wies, so bebaute er bei den Wahlen im zweiten Reichstag wahrheitsfalsch eine vermittelnde Stellung, und die Candidaten, auf deren Namen sich in dem verflochtenen Jahrzehnte die antichristlichen Stimmen vereinigen, wurden stets von ihm ausgestellt. Bei den feigenen Verhältnissen im tiefsten Parteileben war es nicht zu verwundern, daß die betreffenden Candidaten bisher nur wenige Tausende von Stimmen erhielten; gegenwärtig aber, da sich die Hauptstadt in einer vollständigen Bewegung selbster Vertheilung, sind die Kandidaten nicht besser und hat dem Zusammengehören aller nichtfortschrittlichen Elemente läßt sich mit Sicherheit ein günstigeres Resultat erwarten. — Nach dem Schluß der Reichstagsarbeiten beschäftigten sich die Wähler vielfach mit dem Termine der Neuwahlen; wie verlautet, sind jedoch darüber innerhalb der Reichsregierung gegenwärtig gar keine Erörterungen statt, da die Wahlen aus verschiedenen Gründen nicht vor dem Herbst angelegt werden dürften. Zunächst sind die Organe des Reichs durch die Parlamentssession und die dazu nötigen Nebenarbeiten zum größten Theile so erschöpft, daß allen große Ruhe nötig ist. In nächster Zeit wird daher in den Reichskämtern kaum irgend eine gesetzgebende Arbeit in Angriff genommen werden. Ehemalig sind vornehmlich bemüht, die Vorlagen möglichst weit vorzubereiten, die ihn in seiner ersten Session beschäftigen sollen. Danach ist anzunehmen, daß die Wahlen mit viel größerer Wahrscheinlichkeit im Spätherbst als im Frühjahre zu erwarten sind, und man hört jetzt von keiner Seite mehr den October nennen, während bisher der September dafür bestimmt zu sein schien. Die nächste August oder gar Juli, die auch in den letzten Tagen erwähnt worden sind, können dem Vernehmen nach keinesfalls in Frage kommen.

Der Kaiser nahm am Donnerstag in Ems vor dem Diner bei dem Könige von Schweden den Vortrag des Wirkl. Geheimen Legationsrath v. Milow entgegen und bejahte später mit dem Könige von Schweden die Promenade und das Theater. Am 17. legte der Kaiser die Brunnentafel fort und empfing sodann den Hofmarschall Grafen Perponcher, sowie den Chef des Civilcabinet's v. Wilmowicz zum Vortrag. Prinz Hermann von Sachsen-Weimar ist von Ems abgereist. Am 17. wurde der Besuch der Kaiserin aus Koblenz erwartet, welche daselbst am 16. den Besuch der Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz empfing.

Der Kronprinz besichtigte am 17. das Regiment der Garde zu Fuß und das 3. Ulanenregiment. Nachmittags fand bei den frontirinalen Herrschaften in Potsdam ein großes militärisches Diner statt. — Der regierende Graf v. Stolberg-Stolberg ist Donnerstag Abend aus Stolberg in Berlin eingetroffen. — Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, General-Feldmarschall v. Mantheyne, wird am 24. v. von Karlsruhe nach Straßburg zurückkehren.

Zum Kaiser-Wahltag wird, wie neuerdings die „Rel. Ztg.“ erklärt, außer dem Kaiser und der Kaiserin auch der Kronprinz und Prinz Wilhelm nebst Gemahlin in Begleitung eintreffen. Der Kronprinz wird vornehmlich in der Kaiserliche- und Prinz-Wilhelm-Residenz bei der Kettling-Prinzessin Louise von Schleswig-Holstein-Glücksburg Wohnung nehmen. Der Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin wird in seiner Eigenschaft als General-Inspector der zweiten Armee-Inspection während der großen Manöver ebenfalls sein Quartier in der Stadt Ems aufschlagen.

Man telegraphirt der „Rel. Ztg.“ aus Berlin: In unterrichteten Kreisen hält man es für ausgeschlossen, daß der Kanzler wiederum mit einem Bündel von Steuern vor den künftigen Reichstag treten wird, es gilt vielmehr als sicher, daß aus dem Tabak, sei es durch Einführung der Fabriksteuer oder des Monopols, worüber die Acten noch nicht geschlossen zu sein scheinen, dem Reiche die Einnahmen vornehmlich zuzuführen sollen; jedenfalls steht so viel fest, daß gerade in letzter Zeit Bekümmern und Vorarbeiten über die höhere Besteuerung des Tabaks und die dabei angewandte Methode stattgefunden haben.

Halle, den 18. Juni.

Wir befinden uns heute in der Lage, einen neuen fürstlichen Besuch unserer Ausstellung registriren zu können. Wie wir erfahren, hat der Herzog von Anhalt für heute Mittag seine Ankunft anlangen lassen.

An der gelagerten von Herrn Staatsminister A. v. Bennigsen geleiteten Generalversammlung der Actioren der Halle'schen Gewerkschaften haben 21 Personen theil, welche 74 Stimmen vertreteten. Die Versammlung entschied sich für die Vertheilung der Vertheilung einer 5proc. Dividende und ertheilte einstimmig Decharge. Die ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder v. Gladowitz, Schreyer und Häfelin wurden wieder, an Stelle des zurückgetretenen Herrn von Linnich Herr von Böhmer definitiv gewählt. Der Antrag betr. Einlösung der rückständigen Dividendenscheine wurde im Sinne der Direction genehmigt, dergestalt, daß die älteren ein Vorkaufrecht vor den jüngeren haben. Als Instruktionen fungierten auf besonderen Wunsch zwei Herren (Andreas Diemer und Friedrich) in Nationaltracht, um verschiedenen auswärtigen Herren Gelegenheit zu geben, diese Tracht kennen zu lernen. Der Beschlusseinhalt schloß sich ein Fien an. Vorher hatte eine Sitzung des Aufsichtsrathes stattgefunden.

Meteorologische Station.

	17. Juni 10 U. Ab.	18. Juni 7 U. Morg.
Barometer Millim.	756,00	756,00
Thermometer Celsius	+ 11	+ 10
Rel. Feuchtigkeit	65,9%	76,7%
Wind	SW 1	SE 1

18. Juni 6 Uhr früh. (Das ruhige Wetter bei schwachem Nordost und fast unbedeutendem Barometerstand hielt getreu noch an.) Bar. 765, Mill., fast vollkommen. Therm. + 13 C. Windsturm nach dem N. Ost. Windst. + 7. Wasserwaage der Seele: 13-14, der Luft: 13 Grad.

Wetterber. d. Seewarte bei Hamburg u. d. Sternwarte bei Pola.

17. Juni 8 Uhr morgens. Ein großes Gebiet mit sehr gleichmäßig vertheiltem Aufdruck hatte sich zwischen zwei Depressionshöhen, die eine im Westen, die andere im Osten der britischen Inseln, welche hier heftiger, trockener Wetter. Die Temperatur war im Westen noch höher als im Osten war sie noch unter normal. Soparanda 764 + 13 Mill

wollenlos, Ostkauf 757 + 18 Sid fill wolkig, Wien 763 + 15 Nordost fill wolkig, Erieh 763 + 20 fill wolklos, Rizza 763 + 19 Nord fill bedekt, Paris 763 + 17 fill halb bedekt.

* Der merkwürdigste, zuerst auf der Sternkarte am Cap der guten Hoffnung, dann auch von Gould auf der Sternkarte zu Cordoba (Argentinien) beobachtete Komet, sollte, wie man sich erinnern wird, mit dem hellen Kometen des Jahres 1807 identisch sein. Dieser prächtige Komet war in jenem Jahre am 3. Sept. zuerst von Aquilinermonachen in Genua beobachtet auf Sicilien bemerkt und dann allgemein am 21. Sept. bis zum 27. März des folgenden Jahres astronomisch beobachtet worden. Sein Umlauf übertraf den der Sterne zweiter Größe; er hatte einen lebhaft leuchtenden, gut begrenzten Kern, aus welchem ein Doppelstrahl mit zwei durch einen dunklen Zwischenraum getrennten, mehrere Grade langen Schenkel ausgeht. Fortgesetzte Untersuchungen haben nunmehr ergeben, daß diese Annahme irrig war, der gegenwärtig sichtbare Komet ist ein anderer, er bewegt sich nur nahezu in derselben Bahn und ist danach zu erwarten, daß er auch nicht beobachtet werden und in diesen Tagen am Nordpolhimmel im Sternbild des Fuhrmanns auftauchen wird. Das Sternbild des Camelopardal hindurch, in einer 45maligen Entfernung von etwa 10 Grad. Nordpol vorbei, in das Sternbild des kleinen Bären wandern wird.

Provincial-Nachrichten.

W. Merseburg, 17. Juni. Ostern machten die Schüler des hiesigen Real-Gymnasiums unter Begleitung ihrer Lehrer eine Ausflug nach Halle zur Gewerbe- und Industrie-Ausstellung. — Zu der heute begrenzten General-Sitzung waren nahe an 400 junge Leute herbeiz, von denen verhältnismäßig nur sehr wenige als unbrauchbar zurückgestellt wurden.

Delitzsch, 17. Juni. Der Geh. Regierungsrath Dr. Bonitz meint augenblicklich hier, um die hiesige höhere Bürgerschule zu revidiren. Wie man hört, wird in diesem Jahre der Schulrath Dr. Göbel aus Magdeburg den Vorsitz bei der Ausgabepflichtung am hiesigen Seminar, welche am 24. d. beginnt, führen, da sich der Conferenzrath Wipke zur Wiederberufung seiner Besondere im hiesigen Seminar. Auch hier ist mit und bereit in Folge der kalten Tage jetzt keine Schwalbe mehr zu sehen.

— Anlässlich der zahlreichen Entlassungen an der Trichinose, welche jetzt in Heftigkeit vorgekommen sind, veröffentlicht der Sanitätsrath Herr Dr. Apprecht dort eine sehr beachtenswerthe Abhandlung vor dem Hensche rohen Fleisches. Dem sehr ausführlichen Artikel entnehmen wir folgenden Schlusssatz: In Deutschland kommt die Trichinenkrankheit besonders deshalb viel seltener vor als bei uns, weil man dort nur gelochten Schinken genießt und Knack- und Schlachtwurst nicht beliebt ist. Sogar die Wurst- und Rohwurst und die Fleischlöffeln müssen verdächtig erscheinen. Wurst oft braun und gewürst, sind sie innen meist nur bis 20-30 Gr. erweicht, weil sie nicht, schließliche aber englich gebraten wurden. Bei so niedriger Temperatur bleiben aber die Trichinen leben. Selbst größere Fleischstücke, wie Wellfleisch, große Würste etc. können, selbst nach Kochen und Braten, noch lebende Trichinen enthalten, wenn sie nicht in allen ihren Theilen grau erscheinen, also mindestens einer Wärmegrad von 70 C. ausgesetzt gewesen ist. Von Wurst, welche nach dem Gebote, sich der Genusses von Schweinefleisch entweder gänzlich enthalten, oder man muß das Schweinefleisch genau untersuchen lassen, danach gedörrt fügen und braten und kein rohes Fleisch, auch kein halbrohes Fleisch (rohen Schinken etc.) essen. Es ist wohl zu bedenken, daß wir in einer Trichinen-Gezucht wohnen und daß mit jeder neuen Trichinenkrankung die Krankheit, unter 1 m. sollte vermeiden werden. In Süddeutschland kommt die Trichinenkrankheit besonders deshalb viel seltener vor als bei uns, weil man dort nur gelochten Schinken genießt und Knack- und Schlachtwurst nicht beliebt ist. Sogar die Wurst- und Rohwurst und die Fleischlöffeln müssen verdächtig erscheinen. Wurst oft braun und gewürst, sind sie innen meist nur bis 20-30 Gr. erweicht, weil sie nicht, schließliche aber englich gebraten wurden. Bei so niedriger Temperatur bleiben aber die Trichinen leben. Selbst größere Fleischstücke, wie Wellfleisch, große Würste etc. können, selbst nach Kochen und Braten, noch lebende Trichinen enthalten, wenn sie nicht in allen ihren Theilen grau erscheinen, also mindestens einer Wärmegrad von 70 C. ausgesetzt gewesen ist. Von Wurst, welche nach dem Gebote, sich der Genusses von Schweinefleisch entweder gänzlich enthalten, oder man muß das Schweinefleisch genau untersuchen lassen, danach gedörrt fügen und braten und kein rohes Fleisch, auch kein halbrohes Fleisch (rohen Schinken etc.) essen. Es ist wohl zu bedenken, daß wir in einer Trichinen-Gezucht wohnen und daß mit jeder neuen Trichinenkrankung die Krankheit, unter 1 m. sollte vermeiden werden. In Süddeutschland kommt die Trichinenkrankheit besonders deshalb viel seltener vor als bei uns, weil man dort nur gelochten Schinken genießt und Knack- und Schlachtwurst nicht beliebt ist. Sogar die Wurst- und Rohwurst und die Fleischlöffeln müssen verdächtig erscheinen. Wurst oft braun und gewürst, sind sie innen meist nur bis 20-30 Gr. erweicht, weil sie nicht, schließliche aber englich gebraten wurden. Bei so niedriger Temperatur bleiben aber die Trichinen leben. Selbst größere Fleischstücke, wie Wellfleisch, große Würste etc. können, selbst nach Kochen und Braten, noch lebende Trichinen enthalten, wenn sie nicht in allen ihren Theilen grau erscheinen, also mindestens einer Wärmegrad von 70 C. ausgesetzt gewesen ist. Von Wurst, welche nach dem Gebote, sich der Genusses von Schweinefleisch entweder gänzlich enthalten, oder man muß das Schweinefleisch genau untersuchen lassen, danach gedörrt fügen und braten und kein rohes Fleisch, auch kein halbrohes Fleisch (rohen Schinken etc.) essen. Es ist wohl zu bedenken, daß wir in einer Trichinen-Gezucht wohnen und daß mit jeder neuen Trichinenkrankung die Krankheit, unter 1 m. sollte vermeiden werden. In Süddeutschland kommt die Trichinenkrankheit besonders deshalb viel seltener vor als bei uns, weil man dort nur gelochten Schinken genießt und Knack- und Schlachtwurst nicht beliebt ist. Sogar die Wurst- und Rohwurst und die Fleischlöffeln müssen verdächtig erscheinen. Wurst oft braun und gewürst, sind sie innen meist nur bis 20-30 Gr. erweicht, weil sie nicht, schließliche aber englich gebraten wurden. Bei so niedriger Temperatur bleiben aber die Trichinen leben. Selbst größere Fleischstücke, wie Wellfleisch, große Würste etc. können, selbst nach Kochen und Braten, noch lebende Trichinen enthalten, wenn sie nicht in allen ihren Theilen grau erscheinen, also mindestens einer Wärmegrad von 70 C. ausgesetzt gewesen ist. Von Wurst, welche nach dem Gebote, sich der Genusses von Schweinefleisch entweder gänzlich enthalten, oder man muß das Schweinefleisch genau untersuchen lassen, danach gedörrt fügen und braten und kein rohes Fleisch, auch kein halbrohes Fleisch (rohen Schinken etc.) essen. Es ist wohl zu bedenken, daß wir in einer Trichinen-Gezucht wohnen und daß mit jeder neuen Trichinenkrankung die Krankheit, unter 1 m. sollte vermeiden werden. In Süddeutschland kommt die Trichinenkrankheit besonders deshalb viel seltener vor als bei uns, weil man dort nur gelochten Schinken genießt und Knack- und Schlachtwurst nicht beliebt ist. Sogar die Wurst- und Rohwurst und die Fleischlöffeln müssen verdächtig erscheinen. Wurst oft braun und gewürst, sind sie innen meist nur bis 20-30 Gr. erweicht, weil sie nicht, schließliche aber englich gebraten wurden. Bei so niedriger Temperatur bleiben aber die Trichinen leben. Selbst größere Fleischstücke, wie Wellfleisch, große Würste etc. können, selbst nach Kochen und Braten, noch lebende Trichinen enthalten, wenn sie nicht in allen ihren Theilen grau erscheinen, also mindestens einer Wärmegrad von 70 C. ausgesetzt gewesen ist. Von Wurst, welche nach dem Gebote, sich der Genusses von Schweinefleisch entweder gänzlich enthalten, oder man muß das Schweinefleisch genau untersuchen lassen, danach gedörrt fügen und braten und kein rohes Fleisch, auch kein halbrohes Fleisch (rohen Schinken etc.) essen. Es ist wohl zu bedenken, daß wir in einer Trichinen-Gezucht wohnen und daß mit jeder neuen Trichinenkrankung die Krankheit, unter 1 m. sollte vermeiden werden. In Süddeutschland kommt die Trichinenkrankheit besonders deshalb viel seltener vor als bei uns, weil man dort nur gelochten Schinken genießt und Knack- und Schlachtwurst nicht beliebt ist. Sogar die Wurst- und Rohwurst und die Fleischlöffeln müssen verdächtig erscheinen. Wurst oft braun und gewürst, sind sie innen meist nur bis 20-30 Gr. erweicht, weil sie nicht, schließliche aber englich gebraten wurden. Bei so niedriger Temperatur bleiben aber die Trichinen leben. Selbst größere Fleischstücke, wie Wellfleisch, große Würste etc. können, selbst nach Kochen und Braten, noch lebende Trichinen enthalten, wenn sie nicht in allen ihren Theilen grau erscheinen, also mindestens einer Wärmegrad von 70 C. ausgesetzt gewesen ist. Von Wurst, welche nach dem Gebote, sich der Genusses von Schweinefleisch entweder gänzlich enthalten, oder man muß das Schweinefleisch genau untersuchen lassen, danach gedörrt fügen und braten und kein rohes Fleisch, auch kein halbrohes Fleisch (rohen Schinken etc.) essen. Es ist wohl zu bedenken, daß wir in einer Trichinen-Gezucht wohnen und daß mit jeder neuen Trichinenkrankung die Krankheit, unter 1 m. sollte vermeiden werden. In Süddeutschland kommt die Trichinenkrankheit besonders deshalb viel seltener vor als bei uns, weil man dort nur gelochten Schinken genießt und Knack- und Schlachtwurst nicht beliebt ist. Sogar die Wurst- und Rohwurst und die Fleischlöffeln müssen verdächtig erscheinen. Wurst oft braun und gewürst, sind sie innen meist nur bis 20-30 Gr. erweicht, weil sie nicht, schließliche aber englich gebraten wurden. Bei so niedriger Temperatur bleiben aber die Trichinen leben. Selbst größere Fleischstücke, wie Wellfleisch, große Würste etc. können, selbst nach Kochen und Braten, noch lebende Trichinen enthalten, wenn sie nicht in allen ihren Theilen grau erscheinen, also mindestens einer Wärmegrad von 70 C. ausgesetzt gewesen ist. Von Wurst, welche nach dem Gebote, sich der Genusses von Schweinefleisch entweder gänzlich enthalten, oder man muß das Schweinefleisch genau untersuchen lassen, danach gedörrt fügen und braten und kein rohes Fleisch, auch kein halbrohes Fleisch (rohen Schinken etc.) essen. Es ist wohl zu bedenken, daß wir in einer Trichinen-Gezucht wohnen und daß mit jeder neuen Trichinenkrankung die Krankheit, unter 1 m. sollte vermeiden werden. In Süddeutschland kommt die Trichinenkrankheit besonders deshalb viel seltener vor als bei uns, weil man dort nur gelochten Schinken genießt und Knack- und Schlachtwurst nicht beliebt ist. Sogar die Wurst- und Rohwurst und die Fleischlöffeln müssen verdächtig erscheinen. Wurst oft braun und gewürst, sind sie innen meist nur bis 20-30 Gr. erweicht, weil sie nicht, schließliche aber englich gebraten wurden. Bei so niedriger Temperatur bleiben aber die Trichinen leben. Selbst größere Fleischstücke, wie Wellfleisch, große Würste etc. können, selbst nach Kochen und Braten, noch lebende Trichinen enthalten, wenn sie nicht in allen ihren Theilen grau erscheinen, also mindestens einer Wärmegrad von 70 C. ausgesetzt gewesen ist. Von Wurst, welche nach dem Gebote, sich der Genusses von Schweinefleisch entweder gänzlich enthalten, oder man muß das Schweinefleisch genau untersuchen lassen, danach gedörrt fügen und braten und kein rohes Fleisch, auch kein halbrohes Fleisch (rohen Schinken etc.) essen. Es ist wohl zu bedenken, daß wir in einer Trichinen-Gezucht wohnen und daß mit jeder neuen Trichinenkrankung die Krankheit, unter 1 m. sollte vermeiden werden. In Süddeutschland kommt die Trichinenkrankheit besonders deshalb viel seltener vor als bei uns, weil man dort nur gelochten Schinken genießt und Knack- und Schlachtwurst nicht beliebt ist. Sogar die Wurst- und Rohwurst und die Fleischlöffeln müssen verdächtig erscheinen. Wurst oft braun und gewürst, sind sie innen meist nur bis 20-30 Gr. erweicht, weil sie nicht, schließliche aber englich gebraten wurden. Bei so niedriger Temperatur bleiben aber die Trichinen leben. Selbst größere Fleischstücke, wie Wellfleisch, große Würste etc. können, selbst nach Kochen und Braten, noch lebende Trichinen enthalten, wenn sie nicht in allen ihren Theilen grau erscheinen, also mindestens einer Wärmegrad von 70 C. ausgesetzt gewesen ist. Von Wurst, welche nach dem Gebote, sich der Genusses von Schweinefleisch entweder gänzlich enthalten, oder man muß das Schweinefleisch genau untersuchen lassen, danach gedörrt fügen und braten und kein rohes Fleisch, auch kein halbrohes Fleisch (rohen Schinken etc.) essen. Es ist wohl zu bedenken, daß wir in einer Trichinen-Gezucht wohnen und daß mit jeder neuen Trichinenkrankung die Krankheit, unter 1 m. sollte vermeiden werden. In Süddeutschland kommt die Trichinenkrankheit besonders deshalb viel seltener vor als bei uns, weil man dort nur gelochten Schinken genießt und Knack- und Schlachtwurst nicht beliebt ist. Sogar die Wurst- und Rohwurst und die Fleischlöffeln müssen verdächtig erscheinen. Wurst oft braun und gewürst, sind sie innen meist nur bis 20-30 Gr. erweicht, weil sie nicht, schließliche aber englich gebraten wurden. Bei so niedriger Temperatur bleiben aber die Trichinen leben. Selbst größere Fleischstücke, wie Wellfleisch, große Würste etc. können, selbst nach Kochen und Braten, noch lebende Trichinen enthalten, wenn sie nicht in allen ihren Theilen grau erscheinen, also mindestens einer Wärmegrad von 70 C. ausgesetzt gewesen ist. Von Wurst, welche nach dem Gebote, sich der Genusses von Schweinefleisch entweder gänzlich enthalten, oder man muß das Schweinefleisch genau untersuchen lassen, danach gedörrt fügen und braten und kein rohes Fleisch, auch kein halbrohes Fleisch (rohen Schinken etc.) essen. Es ist wohl zu bedenken, daß wir in einer Trichinen-Gezucht wohnen und daß mit jeder neuen Trichinenkrankung die Krankheit, unter 1 m. sollte vermeiden werden. In Süddeutschland kommt die Trichinenkrankheit besonders deshalb viel seltener vor als bei uns, weil man dort nur gelochten Schinken genießt und Knack- und Schlachtwurst nicht beliebt ist. Sogar die Wurst- und Rohwurst und die Fleischlöffeln müssen verdächtig erscheinen. Wurst oft braun und gewürst, sind sie innen meist nur bis 20-30 Gr. erweicht, weil sie nicht, schließliche aber englich gebraten wurden. Bei so niedriger Temperatur bleiben aber die Trichinen leben. Selbst größere Fleischstücke, wie Wellfleisch, große Würste etc. können, selbst nach Kochen und Braten, noch lebende Trichinen enthalten, wenn sie nicht in allen ihren Theilen grau erscheinen, also mindestens einer Wärmegrad von 70 C. ausgesetzt gewesen ist. Von Wurst, welche nach dem Gebote, sich der Genusses von Schweinefleisch entweder gänzlich enthalten, oder man muß das Schweinefleisch genau untersuchen lassen, danach gedörrt fügen und braten und kein rohes Fleisch, auch kein halbrohes Fleisch (rohen Schinken etc.) essen. Es ist wohl zu bedenken, daß wir in einer Trichinen-Gezucht wohnen und daß mit jeder neuen Trichinenkrankung die Krankheit, unter 1 m. sollte vermeiden werden. In Süddeutschland kommt die Trichinenkrankheit besonders deshalb viel seltener vor als bei uns, weil man dort nur gelochten Schinken genießt und Knack- und Schlachtwurst nicht beliebt ist. Sogar die Wurst- und Rohwurst und die Fleischlöffeln müssen verdächtig erscheinen. Wurst oft braun und gewürst, sind sie innen meist nur bis 20-30 Gr. erweicht, weil sie nicht, schließliche aber englich gebraten wurden. Bei so niedriger Temperatur bleiben aber die Trichinen leben. Selbst größere Fleischstücke, wie Wellfleisch, große Würste etc. können, selbst nach Kochen und Braten, noch lebende Trichinen enthalten, wenn sie nicht in allen ihren Theilen grau erscheinen, also mindestens einer Wärmegrad von 70 C. ausgesetzt gewesen ist. Von Wurst, welche nach dem Gebote, sich der Genusses von Schweinefleisch entweder gänzlich enthalten, oder man muß das Schweinefleisch genau untersuchen lassen, danach gedörrt fügen und braten und kein rohes Fleisch, auch kein halbrohes Fleisch (rohen Schinken etc.) essen. Es ist wohl zu bedenken, daß wir in einer Trichinen-Gezucht wohnen und daß mit jeder neuen Trichinenkrankung die Krankheit, unter 1 m. sollte vermeiden werden. In Süddeutschland kommt die Trichinenkrankheit besonders deshalb viel seltener vor als bei uns, weil man dort nur gelochten Schinken genießt und Knack- und Schlachtwurst nicht beliebt ist. Sogar die Wurst- und Rohwurst und die Fleischlöffeln müssen verdächtig erscheinen. Wurst oft braun und gewürst, sind sie innen meist nur bis 20-30 Gr. erweicht, weil sie nicht, schließliche aber englich gebraten wurden. Bei so niedriger Temperatur bleiben aber die Trichinen leben. Selbst größere Fleischstücke, wie Wellfleisch, große Würste etc. können, selbst nach Kochen und Braten, noch lebende Trichinen enthalten, wenn sie nicht in allen ihren Theilen grau erscheinen, also mindestens einer Wärmegrad von 70 C. ausgesetzt gewesen ist. Von Wurst, welche nach dem Gebote, sich der Genusses von Schweinefleisch entweder gänzlich enthalten, oder man muß das Schweinefleisch genau untersuchen lassen, danach gedörrt fügen und braten und kein rohes Fleisch, auch kein halbrohes Fleisch (rohen Schinken etc.) essen. Es ist wohl zu bedenken, daß wir in einer Trichinen-Gezucht wohnen und daß mit jeder neuen Trichinenkrankung die Krankheit, unter 1 m. sollte vermeiden werden. In Süddeutschland kommt die Trichinenkrankheit besonders deshalb viel seltener vor als bei uns, weil man dort nur gelochten Schinken genießt und Knack- und Schlachtwurst nicht beliebt ist. Sogar die Wurst- und Rohwurst und die Fleischlöffeln müssen verdächtig erscheinen. Wurst oft braun und gewürst, sind sie innen meist nur bis 20-30 Gr. erweicht, weil sie nicht, schließliche aber englich gebraten wurden. Bei so niedriger Temperatur bleiben aber die Trichinen leben. Selbst größere Fleischstücke, wie Wellfleisch, große Würste etc. können, selbst nach Kochen und Braten, noch lebende Trichinen enthalten, wenn sie nicht in allen ihren Theilen grau erscheinen, also mindestens einer Wärmegrad von 70 C. ausgesetzt gewesen ist. Von Wurst, welche nach dem Gebote, sich der Genusses von Schweinefleisch entweder gänzlich enthalten, oder man muß das Schweinefleisch genau untersuchen lassen, danach gedörrt fügen und braten und kein rohes Fleisch, auch kein halbrohes Fleisch (rohen Schinken etc.) essen. Es ist wohl zu bedenken, daß wir in einer Trichinen-Gezucht wohnen und daß mit jeder neuen Trichinenkrankung die Krankheit, unter 1 m. sollte vermeiden werden. In Süddeutschland kommt die Trichinenkrankheit besonders deshalb viel seltener vor als bei uns, weil man dort nur gelochten Schinken genießt und Knack- und Schlachtwurst nicht beliebt ist. Sogar die Wurst- und Rohwurst und die Fleischlöffeln müssen verdächtig erscheinen. Wurst oft braun und gewürst, sind sie innen meist nur bis 20-30 Gr. erweicht, weil sie nicht, schließliche aber englich gebraten wurden. Bei so niedriger Temperatur bleiben aber die Trichinen leben. Selbst größere Fleischstücke, wie Wellfleisch, große Würste etc. können, selbst nach Kochen und Braten, noch lebende Trichinen enthalten, wenn sie nicht in allen ihren Theilen grau erscheinen, also mindestens einer Wärmegrad von 70 C. ausgesetzt gewesen ist. Von Wurst, welche nach dem Gebote, sich der Genusses von Schweinefleisch entweder gänzlich enthalten, oder man muß das Schweinefleisch genau untersuchen lassen, danach gedörrt fügen und braten und kein rohes Fleisch, auch kein halbrohes Fleisch (rohen Schinken etc.) essen. Es ist wohl zu bedenken, daß wir in einer Trichinen-Gezucht wohnen und daß mit jeder neuen Trichinenkrankung die Krankheit, unter 1 m. sollte vermeiden werden. In Süddeutschland kommt die Trichinenkrankheit besonders deshalb viel seltener vor als bei uns, weil man dort nur gelochten Schinken genießt und Knack- und Schlachtwurst nicht beliebt ist. Sogar die Wurst- und Rohwurst und die Fleischlöffeln müssen verdächtig erscheinen. Wurst oft braun und gewürst, sind sie innen meist nur bis 20-30 Gr. erweicht, weil sie nicht, schließliche aber englich gebraten wurden. Bei so niedriger Temperatur bleiben aber die Trichinen leben. Selbst größere Fleischstücke, wie Wellfleisch, große Würste etc. können, selbst nach Kochen und Braten, noch lebende Trichinen enthalten, wenn sie nicht in allen ihren Theilen grau erscheinen, also mindestens einer Wärmegrad von 70 C. ausgesetzt gewesen ist. Von Wurst, welche nach dem Gebote, sich der Genusses von Schweinefleisch entweder gänzlich enthalten, oder man muß das Schweinefleisch genau untersuchen lassen, danach gedörrt fügen und braten und kein rohes Fleisch, auch kein halbrohes Fleisch (rohen Schinken etc.) essen. Es ist wohl zu bedenken, daß wir in einer Trichinen-Gezucht wohnen und daß mit jeder neuen Trichinenkrankung die Krankheit, unter 1 m. sollte vermeiden werden. In Süddeutschland kommt die Trichinenkrankheit besonders deshalb viel seltener vor als bei uns, weil man dort nur gelochten Schinken genießt und Knack- und Schlachtwurst nicht beliebt ist. Sogar die Wurst- und Rohwurst und die Fleischlöffeln müssen verdächtig erscheinen. Wurst oft braun und gewürst, sind sie innen meist nur bis 20-30 Gr. erweicht, weil sie nicht, schließliche aber englich gebraten wurden. Bei so niedriger Temperatur bleiben aber die Trichinen leben. Selbst größere Fleischstücke, wie Wellfleisch, große Würste etc. können, selbst nach Kochen und Braten, noch lebende Trichinen enthalten, wenn sie nicht in allen ihren Theilen grau erscheinen, also mindestens einer Wärmegrad von 70 C. ausgesetzt gewesen ist. Von Wurst, welche nach dem Gebote, sich der Genusses von Schweinefleisch entweder gänzlich enthalten, oder man muß das Schweinefleisch genau untersuchen lassen, danach gedörrt fügen und braten und kein rohes Fleisch, auch kein halbrohes Fleisch (rohen Schinken etc.) essen. Es ist wohl zu bedenken, daß wir in einer Trichinen-Gezucht wohnen und daß mit jeder neuen Trichinenkrankung die Krankheit, unter 1 m. sollte vermeiden werden. In Süddeutschland kommt die Trichinenkrankheit besonders deshalb viel seltener vor als bei uns, weil man dort nur gelochten Schinken genießt und Knack- und Schlachtwurst nicht beliebt ist. Sogar die Wurst- und Rohwurst und die Fleischlöffeln müssen verdächtig erscheinen. Wurst oft braun und gewürst, sind sie innen meist nur bis 20-30 Gr. erweicht, weil sie nicht, schließliche aber englich gebraten wurden. Bei so niedriger Temperatur bleiben aber die Trichinen leben. Selbst größere Fleischstücke, wie Wellfleisch, große Würste etc. können, selbst nach Kochen und Braten, noch lebende Trichinen enthalten, wenn sie nicht in allen ihren Theilen grau erscheinen, also mindestens einer Wärmegrad von 70 C. ausgesetzt gewesen ist. Von Wurst, welche nach dem Gebote, sich der Genusses von Schweinefleisch entweder gänzlich enthalten, oder man muß das Schweinefleisch genau untersuchen lassen, danach gedörrt fügen und braten und kein rohes Fleisch, auch kein halbrohes Fleisch (rohen Schinken etc.) essen. Es ist wohl zu bedenken, daß wir in einer Trichinen-Gezucht wohnen und daß mit jeder neuen Trichinenkrankung die Krankheit, unter 1 m. sollte vermeiden werden. In Süddeutschland kommt die Trichinenkrankheit besonders deshalb viel seltener vor als bei uns, weil man dort nur gelochten Schinken genießt und Knack- und Schlachtwurst nicht beliebt ist. Sogar die Wurst- und Rohwurst und die Fleischlöffeln müssen verdächtig erscheinen. Wurst oft braun und gewürst, sind sie innen meist nur bis 20-30 Gr. erweicht, weil sie nicht, schließliche aber englich gebraten wurden. Bei so niedriger Temperatur bleiben aber die Trichinen leben. Selbst größere Fleischstücke, wie Wellfleisch, große Würste etc. können, selbst nach Kochen und Braten, noch lebende Trichinen enthalten, wenn sie nicht in allen ihren Theilen grau erscheinen, also mindestens einer Wärmegrad von 70 C. ausgesetzt gewesen ist. Von Wurst, welche nach dem Gebote, sich der Genusses von Schweinefleisch entweder gänzlich enthalten, oder man muß das Schweinefleisch genau untersuchen lassen, danach gedörrt fügen und braten und kein rohes Fleisch, auch kein halbrohes Fleisch (rohen Schinken etc.) essen. Es ist wohl zu bedenken, daß wir in einer Trichinen-Gezucht wohnen und daß mit jeder neuen Trichinenkrankung die Krankheit, unter 1 m. sollte vermeiden werden. In Süddeutschland kommt die Trichinenkrankheit besonders deshalb viel seltener vor als bei uns, weil man dort nur gelochten Schinken genießt und Knack- und Schlachtwurst nicht beliebt ist. Sogar die Wurst- und Rohwurst und die Fleischlöffeln müssen verdächtig erscheinen. Wurst oft braun und gewürst, sind sie innen meist nur bis 20-30 Gr. erweicht, weil sie nicht, schließliche aber englich gebraten wurden. Bei so niedriger Temperatur bleiben aber die Trichinen leben. Selbst größere Fleischstücke, wie Wellfleisch, große Würste etc. können, selbst nach Kochen und Braten, noch lebende Trichinen enthalten, wenn sie nicht in allen ihren Theilen grau erscheinen, also mindestens einer Wärmegrad von 70 C. ausgesetzt gewesen ist. Von Wurst, welche nach dem Gebote, sich der Genusses von Schweinefleisch entweder gänzlich enthalten, oder man muß das Schweinefleisch genau untersuchen lassen, danach gedörrt fügen und braten und kein rohes Fleisch, auch kein halbrohes Fleisch (rohen Schinken etc.) essen. Es ist wohl zu bedenken, daß wir in einer Trichinen-Gezucht wohnen und daß mit jeder neuen Trichinenkrankung die Krankheit, unter 1 m. sollte vermeiden werden. In Süddeutschland kommt die Trichinenkrankheit besonders deshalb viel seltener vor als bei uns, weil man dort nur gelochten Schinken genießt und Knack- und Schlachtwurst nicht beliebt ist. Sogar die Wurst- und Rohwurst und die Fleischlöffeln müssen verdächtig erscheinen. Wurst oft braun und gewürst, sind sie innen meist nur bis 20-30 Gr. erweicht, weil sie nicht, schließliche aber englich gebraten wurden. Bei so niedriger Temperatur bleiben aber die Trichinen leben. Selbst größere Fleischstücke, wie Wellfleisch, große Würste etc. können, selbst nach Kochen und Braten, noch lebende Trichinen enthalten, wenn sie nicht in allen ihren Theilen grau erscheinen, also mindestens einer Wärmegrad von 70 C. ausgesetzt gewesen ist. Von Wurst, welche nach dem Gebote, sich der Genusses von Schweinefleisch entweder gänzlich enthalten, oder man muß das Schweinefleisch genau untersuchen lassen, danach gedörrt fügen und braten und kein rohes Fleisch, auch kein halbrohes Fleisch (rohen Schinken etc.) essen. Es ist wohl zu bedenken, daß wir in einer Trichinen-Gezucht wohnen und daß mit jeder neuen Trichinenkrankung die Krankheit, unter 1 m. sollte vermeiden werden. In Süddeutschland kommt die Trichinenkrankheit besonders deshalb viel seltener vor als bei uns, weil man dort nur gelochten Schinken genießt und Knack- und Schlachtwurst nicht beliebt ist. Sogar die Wurst- und Rohwurst und die Fleischlöffeln müssen verdächtig erscheinen. Wurst oft braun und gewürst, sind sie innen meist nur bis 20-30 Gr. erweicht, weil sie nicht, schließliche aber englich gebraten wurden. Bei so niedriger Temperatur bleiben aber die Trichinen leben. Selbst größere Fleischstücke, wie Wellfleisch, große Würste etc. können, selbst nach Kochen und Braten, noch lebende Trichinen enthalten, wenn sie nicht in allen ihren Theilen grau erscheinen, also mindestens einer Wärmegrad von 70 C. ausgesetzt gewesen ist. Von Wurst, welche nach dem Gebote, sich der Genusses von Schweinefleisch entweder gänzlich enthalten, oder man muß das Schweinefleisch genau untersuchen lassen, danach gedörrt fügen und braten und kein rohes Fleisch, auch kein halbrohes Fleisch (rohen Schinken etc.) essen. Es ist wohl zu bedenken, daß wir in einer Trichinen-Gezucht wohnen und daß mit jeder neuen Trichinenkrankung die Krankheit, unter 1 m. sollte vermeiden werden. In Süddeutschland kommt die Trichinenkrankheit besonders deshalb viel seltener vor als bei uns, weil man dort nur gelochten Schinken genießt und Knack- und Schlachtwurst nicht beliebt ist. Sogar die Wurst- und Rohwurst und die Fleischlöffeln müssen verdächtig erscheinen. Wurst oft braun und gewürst, sind sie innen meist nur bis 20-30 Gr. erweicht, weil sie nicht, schließliche aber englich gebraten wurden. Bei so niedriger Temperatur bleiben aber die Trichinen leben. Selbst größere Fleischstücke, wie Wellfleisch, große Würste etc. können, selbst nach Kochen und Braten, noch lebende Trichinen enthalten, wenn sie nicht in allen ihren Theilen grau erscheinen, also mindestens einer Wärmegrad von 70 C. ausgesetzt gewesen ist. Von Wurst, welche nach dem Gebote, sich der Genusses von Schweinefleisch entweder gänzlich enthalten, oder man muß das Schweinefleisch genau untersuchen lassen, danach gedörrt fügen und braten und kein rohes Fleisch, auch kein halbrohes Fleisch (rohen Schinken etc.) essen. Es ist wohl zu bedenken, daß wir in einer Trichinen-Gezucht wohnen und daß mit jeder neuen Trichinenkrankung die Krankheit, unter 1 m. sollte vermeiden werden. In Süddeutschland kommt die Trichinenkrankheit besonders deshalb viel seltener vor als bei uns, weil man dort nur gelochten Schinken genießt und Knack- und Schlachtwurst nicht beliebt ist. Sogar die Wurst- und Rohwurst und die Fleischlöffeln müssen verdächtig erscheinen. Wurst oft braun und gewürst, sind sie innen meist nur bis 20-30 Gr. erweicht, weil sie nicht, schließliche aber englich gebraten wurden. Bei so niedriger Temperatur bleiben aber die Trichinen leben. Selbst größere Fleischstücke, wie Wellfleisch, große Würste etc. können, selbst nach Kochen und Braten, noch lebende Trichinen enthalten, wenn sie nicht in allen ihren Theilen grau erscheinen, also mindestens einer Wärmegrad von 70 C. ausgesetzt gewesen ist. Von Wurst, welche nach dem Gebote, sich der Genusses von Schweinefleisch entweder gänzlich enthalten, oder man muß das Schweinefleisch genau untersuchen lassen, danach gedörrt fügen und braten und kein rohes Fleisch, auch kein halbrohes Fleisch (rohen Schinken etc.) essen. Es ist wohl zu bedenken, daß wir in einer Trichinen-Gezucht wohnen und daß mit jeder neuen Trichinenkrankung die Krankheit, unter 1 m. sollte vermeiden werden. In Süddeutschland kommt die Trichinenkrankheit besonders deshalb viel seltener vor als bei uns, weil man dort nur gelochten Schinken genießt und Knack- und Schlachtwurst nicht beliebt ist. Sogar die Wurst- und Rohwurst und die Fleischlöffeln müssen verdächtig erscheinen. Wurst oft braun und gewürst, sind sie innen meist nur bis 20-30 Gr. erweicht, weil sie nicht, schließliche aber englich gebraten wurden. Bei so niedriger Temperatur bleiben aber die Trichinen leben. Selbst größere Fleischstücke, wie Wellfleisch, große Würste etc. können, selbst nach Kochen und Braten, noch lebende Trichinen enthalten, wenn sie nicht in allen ihren Theilen grau erscheinen, also mindestens einer Wärmegrad von 70 C. ausgesetzt gewesen ist. Von Wurst, welche nach dem Gebote, sich der Genusses von Schweinefleisch entweder gänzlich enthalten, oder man muß das Schweinefleisch genau untersuchen lassen, danach gedörrt fügen und braten und kein rohes Fleisch, auch kein halbrohes Fleisch (rohen Schinken etc.) essen. Es ist wohl zu bedenken, daß wir in einer Trichinen-Gezucht wohnen und daß mit jeder neuen Trichinenkrankung die Krankheit, unter 1 m. sollte vermeiden werden. In Süddeutschland kommt die Trichinenkrankheit besonders deshalb viel seltener vor als bei uns, weil man dort nur gelochten Schinken genießt und Knack- und Schlachtwurst nicht beliebt ist. Sogar die Wurst- und Rohwurst und die Fleischlöffeln müssen verdächtig erscheinen. Wurst oft braun und gewürst, sind sie innen meist nur bis 20-30 Gr. erweicht, weil sie nicht, schließliche aber englich gebraten wurden. Bei so niedriger Temperatur bleiben aber die Trichinen leben. Selbst größere Fleischstücke, wie Wellfleisch, große Würste etc. können, selbst nach Kochen und Braten, noch lebende Trichinen enthalten, wenn sie nicht in allen ihren Theilen grau erscheinen, also mindestens einer Wärmegrad von 70 C. ausgesetzt gewesen ist. Von Wurst, welche nach dem Gebote, sich der Genusses von Schweinefleisch entweder gänzlich enthalten, oder man muß das Schweinefleisch genau untersuchen lassen, danach gedörrt fügen und braten und kein rohes Fleisch, auch kein halbrohes Fleisch (rohen Schinken etc.) essen. Es ist wohl zu bedenken, daß wir in einer Trichinen-Gezucht wohnen und daß mit jeder neuen Trichinenkrankung die Krankheit, unter 1 m. sollte vermeiden werden. In Süddeutschland kommt die Trichinenkrankheit besonders deshalb viel seltener vor als bei uns, weil man dort nur gelochten Schinken genießt und Knack- und Schlachtwurst nicht beliebt ist. Sogar die Wurst- und Rohwurst und die Fleischlöffeln müssen verdächtig erscheinen. Wurst oft braun und gewürst, sind sie innen meist nur bis 20-30 Gr. erweicht, weil sie nicht, schließliche aber englich gebraten wurden. Bei so niedriger Temperatur bleiben aber die Trichinen leben. Selbst größere Fleischstücke, wie Wellfleisch, große Würste etc. können, selbst nach Kochen und Braten, noch lebende Trichinen enthalten, wenn sie nicht in allen ihren Theilen grau erscheinen, also mindestens einer Wärmegrad von 70 C. ausgesetzt gewesen ist. Von Wurst, welche nach dem Gebote, sich der Genusses von Schweinefleisch entweder gänzlich enthalten, oder man muß das Schweinefleisch genau untersuchen lassen, danach gedörrt fügen und braten und kein rohes Fleisch, auch kein halbrohes Fleisch (rohen Schinken etc.) essen. Es ist wohl zu bedenken, daß wir in einer Trichinen-Gezucht wohnen und daß mit jeder neuen Trichinenkrankung die Krankheit, unter 1 m. sollte vermeiden werden. In Süddeutschland kommt die Trichinenkrankheit besonders deshalb viel seltener vor als bei uns, weil man dort nur gelochten Schinken genießt und Knack- und Schlachtwurst nicht beliebt ist. Sogar die Wurst- und Rohwurst und die Fleischlöffeln müssen verdächtig erscheinen. Wurst oft braun und gewürst, sind sie innen meist nur bis 20-30 Gr. erweicht, weil sie nicht, schließliche aber englich gebraten wurden. Bei so niedriger Temperatur bleiben aber die Trichinen leben. Selbst größere Fleischstücke, wie Wellfleisch, große Würste etc. können, selbst nach Kochen und Braten, noch lebende Trichinen enthalten, wenn sie nicht in allen ihren Theilen grau erscheinen, also mindestens einer Wärmegrad von 70 C. ausgesetzt gewesen ist. Von Wurst, welche nach dem Gebote, sich der Genusses von Schweinefleisch entweder gänzlich enthalten, oder man muß das Schweinefleisch genau untersuchen lassen, danach gedörrt fügen und braten und kein rohes Fleisch, auch kein halbrohes Fleisch (rohen Schinken etc.) essen. Es ist wohl zu bedenken, daß wir in einer Trichinen-Gezucht wohnen und daß mit jeder neuen Trichinenkrankung die Krankheit, unter 1 m. sollte vermeiden werden. In Süddeutschland kommt die Trichinenkrankheit besonders deshalb viel seltener vor als bei uns, weil man dort nur gelochten Schinken genießt und Knack- und Schlachtwurst nicht beliebt ist. Sogar die Wurst- und Rohwurst und die Fleischlöffeln müssen verdächtig erscheinen. Wurst oft braun und gewürst, sind sie innen meist nur bis 20-30 Gr. erweicht, weil sie nicht, schließliche aber englich gebraten wurden. Bei so niedriger Temperatur bleiben aber die Trichinen leben. Selbst größere Fleischstücke, wie Wellfleisch, große Würste etc. können, selbst nach Kochen und Braten, noch lebende Trichinen enthalten, wenn sie nicht in allen ihren Theilen grau erscheinen, also mindestens einer Wärmegrad von 70 C. ausgesetzt gewesen ist. Von Wurst, welche nach dem Gebote, sich der Genusses von Schweinefleisch entweder gänzlich enthalten, oder man muß das Schweinefleisch genau untersuchen lassen, danach gedörrt fügen und braten und kein rohes Fleisch, auch kein halbrohes Fleisch (rohen Schinken etc.) essen. Es ist wohl zu bedenken, daß wir in einer Trichinen-Gezucht wohnen und daß mit jeder neuen Trichinenkrankung die Krankheit, unter 1 m. sollte vermeiden werden. In Süddeutschland kommt die Trichinenkrankheit besonders deshalb viel seltener vor als bei uns, weil man dort nur gelochten Schinken genießt und Knack- und Schlachtwurst nicht beliebt ist. Sogar die Wurst- und Rohwurst und die Fleischlöffeln müssen verdächtig erscheinen. Wurst oft braun und gewürst, sind sie innen meist nur bis 20-30 Gr. erweicht, weil sie nicht, schließliche aber englich gebraten wurden. Bei so niedriger Temperatur bleiben aber die Trichinen leben. Selbst größere Fleischstücke, wie Wellfleisch, große Würste etc. können, selbst nach Kochen und Braten, noch lebende Trichinen enthalten, wenn sie nicht in allen ihren Theilen grau erscheinen, also mindestens einer Wärmegrad von 70 C. ausgesetzt gewesen ist. Von Wurst, welche nach dem Gebote, sich der Genusses von Schweinefleisch entweder gänzlich enthalten, oder man muß das Schweinefleisch genau untersuchen lassen, danach gedörrt fügen und braten und kein rohes Fleisch, auch kein halbrohes Fleisch (rohen Schinken etc.) essen. Es ist wohl zu bedenken, daß wir in einer Trichinen-Gezucht wohnen und daß mit jeder neuen Trichinenkrankung die Krankheit, unter 1 m. sollte vermeiden werden. In Süddeutschland kommt die Trichinenkrankheit besonders deshalb viel seltener vor als bei uns, weil man dort nur gelochten Schinken genießt und Knack- und Schlachtwurst nicht beliebt ist. Sogar die Wurst- und Rohwurst und die Fleischlöffeln müssen verdächtig erscheinen. Wurst oft braun und gewürst, sind sie innen meist nur bis 20-30 Gr. erweicht, weil sie nicht, schließliche aber englich gebraten wurden. Bei so niedriger Temperatur bleiben aber die Trichinen leben. Selbst größere Fleischstücke, wie Wellfleisch, große Würste etc. können, selbst nach Kochen und Braten, noch lebende Trichinen enthalten, wenn sie nicht in allen ihren Theilen grau erscheinen, also mindestens einer Wärmegrad von 70 C. ausgesetzt gewesen ist. Von Wurst, welche nach dem Gebote, sich der Genusses von Schweinefleisch entweder gänzlich enthalten, oder man muß das Schweinefleisch genau untersuchen lassen, danach gedörrt fügen und braten und kein rohes Fleisch, auch kein halbrohes Fleisch (rohen Schinken etc.) essen. Es ist wohl zu bedenken, daß wir in einer Trichinen-Gezucht wohnen und daß mit jeder neuen Trichinenkrankung die Krankheit, unter 1 m. sollte vermeiden werden. In Süddeutschland kommt die Trichinenkrankheit besonders deshalb viel seltener vor als bei uns, weil man dort nur gelochten Schinken genießt und Knack- und Schlachtwurst nicht beliebt ist. Sogar die Wurst- und Rohwurst und die Fleischlöffeln müssen verdächtig erscheinen. Wurst oft braun und gewürst, sind sie innen meist nur bis 20-30 Gr. erweicht, weil sie nicht, schließliche aber englich gebraten wurden. Bei so niedriger Temperatur bleiben aber die Trichinen leben. Selbst größere Fleischstücke, wie Wellfleisch, große Würste etc. können, selbst nach Kochen und Braten, noch lebende Trichinen enthalten, wenn sie nicht in allen ihren Theilen grau erscheinen, also mindestens einer Wärmegrad von 70 C. ausgesetzt gewesen ist. Von Wurst, welche nach dem Gebote, sich der Genusses von Schweinefleisch entweder gänzlich enthalten, oder man muß das Schweinefleisch genau untersuchen lassen, danach gedörrt fügen und braten und kein rohes Fleisch, auch kein halbrohes Fleisch (rohen Schinken etc.) essen. Es

Gros
&
detail.

J. LEWIN

Feste
Preise.

4. Markt 4. Halle a. d. S. 4. Markt 4.
Confection-, Seiden-, Mode-, Leinen- und Baumwollenwaaren. — Wäsche-Fabrik.

Wegen der am 1. Juli a. c. stattfindenden Inventur eröffne ich am heutigen Tage einen großartigen

Inventur-Ausverkauf

welcher sich auf sämtliche im Ausschnitt befindlichen

Mode-, Leinen- und Baumwoll-Waaren,

die, um das zeitraubende Durchmessen zu ersparen,

zu und unter Kostenpreisen

bis Ende dieses Monats geräumt sein sollen, erstreckt.

Das Lager angeschnittener Stoffe umfasst massenhafte Vorräthe und reichhaltigste Sortimente nachstehend verzeichneter Artikel, von denen die mit P. bezeichneten Parthien im Parterre, die mit E. bezeichneten in der I. Etage meines Etablissements zum Verkauf gelangen.

- E.** Ein Posten **wollener und halbwollener Robenstoffe**, sämtliche Nouveautés der Saison, in grösster Auswahl.
- E.** Ein Posten waschechter **Jaconas und Organdis**, bestes Elsässer Fabrikat.
- P.** Ein Posten **ff. couleurer Madapolams**, jüngste Neuheiten, garantirt echtfabrig.
- P.** Ein Posten Elsässer bedruckter **Cattune und Piqués** in reizenden Dessins.
- P.** Ein Posten weisser Elsässer **Shirtings, Chiffons, Piqués, Satins etc.**
- P.** Ein Posten **weisser Leinen und Halbleinen** in allen Qualitäten und Breiten.
- P.** Ein Posten waschechter **carrirter Bettzeuge** in diversen Qualitäten.
- P.** Ein Posten gestreifter und glattröhrer **Inletts und Bettrells**.
- P.** Ein Posten **grauer und weisser Handtuchzeuge**, abgepasst und vom Stück.
- P.** Ein Posten **echtfarbiger, gestreifter Schürzenleinen** in prachtvollen Dessins und Farben und viele andere Artikel in grosser Auswahl.

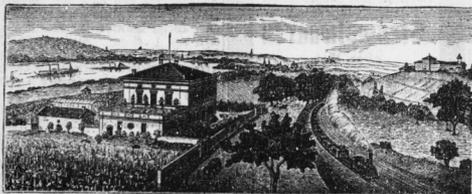
Kleinere Reste, Roben knappen Maasses etc. zu jedem annehmbaren Preise.

Steppdecken in grösster Auswahl zu billigsten Preisen Gebr. Fackenheim.

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen
gr. Ulrichstrasse 47
Ekladen im alten Dessauer.

Johannes Grün,

Weingutsbesitzer und Weingrosshändler,
Winkel iRheingau, Halle a/S.,
am Fusse des Schloss Johannisberg. Rathausg. 2 u. Albrechtstr. 3.



(Weingut von J. Grün am Schloss Johannisberg)

Selbstgekelterte Rheingauer-, Rheinheissische-, Pfälzer-, Mosel- und Nahe-Weine.

	ab Winkel	ab Halle
Gute Tischweine	per Stück v. 1200 Ltr. 600-1500	per 100 Ltr. 60-135
Feinere Riesling-Sorten	1500-2400	67-142
Feine Dessert- u. Auslese-Weine	3000-7500	192-217

Reiche Auswahl von Flaschenweinen der Jahrgänge von 1857-1876.
Selbstgekelterte **rothe** Ingelheimer und Assmannshäuser.
Direktor **Schloss Johannisberger Cabinets-Weine** aus der Fursst. Mettern. Schlosskellerei unter d. Mettern. Siegel zu den Originalpreisen.
Unversteuertes Lager in Halle a/S. für ausl. ländliche, hauptsächlich **Bordeaux-Weine**, direct beim Producenten gekauft, per Ochoft unversteuert 180-500 \mathcal{A} (Der Zoll beträgt ca. 63 \mathcal{A} für das Ochoft.)

Grosse Auswahl abgelagerter Flaschenweine.
Original-Schlossabzüge der feinsten weissen und rothen Hochgewächse: Chät. Yquem, Chät. Lafite, Latour, Haut Brion, Margaux etc. etc.
Alle übrigen ausland. Weine **direct** importirt, daher in preiswerther Qualität.
Deutsche Schaumweine von 2.50-5 \mathcal{A} . französische Champagner von 5-8 \mathcal{A} .
Die Preiseisten stehen zu Diensten.
Die Firma besteht seit 1852.

Elegante

Sommer-Überzieher für Herren, eigenes Fabrikat in deutschen u. englischen reinwollenen Stoffen schon von 13 \mathcal{A} an. **Sanfte u. Promenaden-Anzüge** für Herren in Gehrock- und Jaquet-Jacon von 24 \mathcal{A} an. **Knaben-Anzüge und Knaben-Überzieher**, geschmackvolle Jacon für jedes Alter passend von 6 \mathcal{A} an. Ausserdem offerire ich sämtliche leichte Sommer-Artikel der vorgerückten Saison wegen zu ganz bedeutend ermäßigten **sehr billigen** Preisen.

Leopold Löwenthal, ar. Steinstraße 66.

Preis-Verzeichniß der Düten-Fabrik von Albin Hentze, Halle a/S.

Gut grau	per Cir. 22 \mathcal{A}
schön halbweiß	" " 33 "
fein hellbraun	" " 32 "
schön blau	" " 35 "
roth	" " 36 "

Die Düten sind aus dauerhaftem Papier tabellos gefleht. Firmendruck auf Düten und Cigarettenbeutl billig. [6061]

Bohnenstangen, Badofenheizung

billig bei **Eltzsch & Co.**

Böhmische Bettfedern u. Daunen

in nur staubfreier, guter Waare empfehle zu den billigsten Preisen.

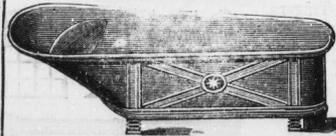
- Fertige Leute-Betten** und zwar: 1 Doppelbett, 4 Stand 8 Fohr. unterbett und Kissen.
- Fertige herrschaftliche Betten** schon von 15 Fohr. an.
- Fertige Bettbezüge** von Mt. 3 an.
- Fertige Zulettis** von Mt. 3.50 an.
- Weisse Bettdecken** von Mt. 1.70 an.

Adolf Sternfeld,

Halle a d S.,
3. Große Ulrichsstraße 3.

Halle'sche Badewannen-Leih-Anstalt.

Gesetzlich geschützt.



Moritz König, Halle a/S.,

empfeilt seine neu construirten Badewannen. Dieselben sind der Röhrenform des Menschen angepasst, so daß man darin ebenso bequem liegt wie im Bett. Namentlich für Säugler, da nur die Hälfte Wasser erforderlich ist, gegen die gewöhnlichen Wannen. Dieselben wurden in Nordbrand 1880 mit dem ersten Preise gekrönt und werden hier von den Herren Herzgen sehr empfohlen. Zeugnisse und Preiscurante auf Wunsch. Wannen von allen Sorten und Größen stets am Lager.

Für den Inzeratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Verdel.

Witt Bellagrin.